RASSISMUS

Der kleine Unterschied im Alltag

Kristin Mahathaya ist in Bergisch Gladbach geboren und aufgewachsen. Da ihre Eltern aus Sri Lanka stammen, ist ihre Haut etwas dunkler als die des Durchschnittsdeutschen. Das bekommt die junge Frau oft zu spüren – sie wird schlechter behandelt als andere *Seite 38*

Rhein-Berg

ÄRGER AN DER BAUSTELLE

Die Anwohner sind erbost, dass sie wegen der Sperrung der Hofferhofer Straße eine Umleitung fahren sollen. Doch die Stadt sieht keine andere Möglichkeit für die Sanierung Seite 30

4 FRAGEN AN: Helmut Müller

„Wir müssen ungewöhnliche Wege gehen“

Helmut Müller leitet die Hauptschule Kleefeld seit dem Jahr 2015. Davor war er Leiter der Hauptschule in Overath, die zum Sommer 2017 ausläuft. Bald wird die Gemeinschaftshauptschule Im Kleefeld die einzige verbleibende Hauptschule im Kreis sein. Klaus Pehle sprach mit dem Schulleiter über die Zukunft seiner Schule.

Die Hauptschule leidet schon lange unter einem schlechten Image. Die Anmeldezahlen gehen zurück. Fühlen Sie Undankbarkeit Ihrer Arbeit gegenüber?
Von den Schülerinnen und Schülern, die hier bei uns sind, und von deren Eltern erleben wir Dankbarkeit. Ich denke, wir machen auch eine gute Arbeit hier. Im Sommer 2016 haben wir insgesamt elf Schülerinnen und Schüler mit der Qualifikation für das Gymnasium entlassen können, viele gehen auch anschließend auf das Wirtschaftskolleg. Und wir arbeiten mit vielen Einzelmaßnahmen daran, die individuellen Stärken unserer Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Bald ist Im Kleefeld die einzige Hauptschule im Kreis. Wie ist die Unterstützung?
Hier lokal fühlen wir uns gut unterstützt, sowohl vom Schulamt des Kreises als auch von der Bezirksregierung. Wir haben das Gefühl, dass die alles tun, damit wir hier guten Unterricht machen können. Natürlich hätten wir gerne mehr Sonderpädagogen für die Inklusionsarbeit, aber ich glaube, das ist an allen Schulen so.

Helmut Müller leitet die Hauptschule Im Kleefeld. Foto: dino

Viele Hauptschulen in NRW laufen zugunsten der Sekundarschule und der Gesamtschulen aus. Sehen Sie sich manchmal als das kleine gallische Dorf der Schullandschaft?
Manchmal so ein bisschen, ja (lacht). Erklärtes Ziel ist ja die Sekundarschule und die Gesamtschule. Aber hier vor Ort wollen wir unser Angebot als Hauptschule beständig weiterführen. Dafür müssen wir hier auch schon mal ungewöhnliche Wege gehen.

Wie ist die Nachfrage für das kommende Schuljahr?
Das Interesse scheint groß zu sein, das sieht man hier beim Tag der offenen Tür. Genau sehen wir das aber erst nach dem Anmeldeschluss im März.

Praktisches Arbeiten gehört zu den Fertigkeiten, die an der Hauptschule Im Kleefeld vermittelt werden. Fotos: Diethelm Nonnenbroich

Das gallische Dorf im Kleefeld

Die letzte Hauptschule in Bergisch Gladbach hofft auf hohe Anmeldezahlen im März

VON KLAUS PEHLE

Bergisch Gladbach. Inklusionsarbeit, Gewaltprävention, Teamteaching und Aufbauklassen für Flüchtlinge: Manchmal hat man das Gefühl, die Hauptschulen haben im differenzierten Bildungssystem einen überproportionalen Anteil an den gesellschaftlichen Herausforderungen in Deutschland zu stemmen. Dazu leidet die Bildungsform unter einem schlechten Image, wird oft als letztes Auffangbecken für Schülerinnen und Schüler mit problematischen Biografien dargestellt. Und politisch werden eher die Sekundarschule und die Gesamtschule präferiert.

Im gesamten Kreisgebiet gibt es nur noch eine Hauptschule, die Schüler aufnimmt: Am Samstag war Tag der offenen Tür an der Gemeinschaftshauptschule Im Kleefeld in Bergisch Gladbach. Da war nichts zu spüren davon, dass die Schulform ein Auslaufmodell sein könnte. Auch wenn sich Schulleiter Helmut Müller manchmal vorkommt wie im kleinen gallischen Dorf (siehe Interview), er und sein Lehrerkollegium fühlen sich stärker gebraucht denn je und gut gerüstet für die aktuellen Herausforderungen, die sie motiviert und mit viel Engagement angehen.

Talente jenseits der Wissenschaft

Das spüren auch die Eltern. „Ich habe hier das Gefühl, dass die Kinder den Lehrern wirklich am Herzen liegen, und das ist als Mutter natürlich ein gutes Gefühl“, sagt Kerstin Garbrock, deren Sohn auf die Hauptschule geht und die im Förderverein aktiv ist. Aber auch sie erlebte Ressentiments gegen die Schulform. „Ja, die gab es, als ich meinen Sohn anmelden wollte. Aber man muss dem Kind gerecht werden. Dafür muss man sich auch von Vorurteilen befreien.“ Die Mutter sieht in der Hauptschule eine gute Möglichkeit, individuelle Stärken zu fördern: „Es muss noch eine Schulform für Kinder geben, denen das wissenschaftliche Arbeiten nicht liegt, die aber andere Qualitäten haben.“

Ralph Schneppensiefen (r.) erklärte Dennis Rogosa, Saud Adel und Resul Cicen (v. l.), wie eine Firma für Bodenbeläge arbeitet.

Köchin Julia Rein (l.) stellte Schülerinnen ihren Beruf vor.

Vor allem hebt Garbrock die umfangreichen Angebote zur beruflichen Orientierung hervor: „Die Potenzialanalyse zieht sich bis zur zehnten Klasse durch, und dadurch werden sie bei der Berufswahl wirklich unterstützt. Hier an der Schule haben sie ja auch die Möglichkeit, in der zehnten Klasse schon einen Tag in der Woche arbeiten zu gehen, ein Schüler hat jetzt dadurch schon einen Ausbildungsvertrag bekommen, da ist diese Schule hier wirklich sehr kreativ.“

Einen Berufsparcours hatte die Schule am Tag der offenen Tür organisiert. Lokale Unternehmen wie Bodenbeläge Schneppensiefen aus Gladbach, die Bensberger Schreinerei Cullmann und die Metzgerei Molitor aus Kürten-Dürscheid zeigten den Schülerinnen und Schülern in Erlebnisberichten und Filmen, was auf sie zukommen könnte, wenn sie einen dieser Berufe ergreifen möchten.

„Wir wollen ihnen zeigen, was sie für Möglichkeiten haben. Denn Fleischer zum Beispiel haben zurzeit große Probleme, Nachwuchs zu finden“, sagt der Berufskoordinator der Schule, Andreas Boersch. Er bekommt hautnah mit, wo die Probleme der Schülerinnen und Schüler liegen: „Oft haben sie einen schweren familiären Hintergrund, oft fehlt auch einfach nur das Selbstbewusstsein. Hier bekommen sie einen Einblick in die Berufe und trauen sich vielleicht eher, sich zu bewerben.

Die klassischen schulischen Voraussetzungen dafür bekommen sie im Unterricht. Die Hauptschule Im Kleefeld lehrt aber auch Grundwissen in Anwendungen der Informatik, unterstützt in der Gewaltprävention, fördert soziale Fähigkeiten. Helmut Müller: „Sie lernen auch Umgangsformen und einen respektvollen Umgang untereinander, das sind ebenfalls Kompetenzen, die wir vermitteln.“

Paketweise nette Nachbarn

Ob Buch oder DVD: Gern gehe (oder fahre) ich dafür in die Stadt, nur in Ausnahmefällen nutze ich den Onlinehandel. Und dann versuche ich, die Bestellung so zu planen, dass ich daheim bin, wenn die Päckchen kommen. Die ersten Tage im neuen Jahr waren so eine Gelegenheit. Gleich zwei Päckchen waren unterwegs. Und die Technik bietet ja die „Paketverfolgung“ an: Gelie-

BERGAUF, BERGAB

fert werden beide am kommenden Tag, zwischen 9 und 13 Uhr.

Am Morgen stehe ich deutlich vor 9 Uhr bereit, die Tür zu öffnen, falls der Bote früher klingelt. Nichts passiert. Es wird Mittag. Die Kontrollblicke ins Internet, auf die Paketverfolgung, helfen nicht. Erstaunlich, was alles zu erfahren ist, etwa, welchen Weg die Ware nahm. Doch jetzt steht seit Stunden etwas von „Zustellfahrzeug geladen“, respektive „in der Zustellung“.

14 Uhr die Erlösung, der Bote klingelt, bringt gleich eine Handvoll Pakete mit. Nur eines ist für mich. „Können Sie auch für die Nachbarn mit annehmen?“ Ich lasse mich erweichen, frage nach meinem zweiten Päckchen. Der Bote von „XYZ“ schüttelt den Kopf. Also alle Pakete annehmen, elektronisch quittieren. Noch mal der Blick auf die Bestellung. Tatsächlich: Dieses Paket soll eine andere Firma liefern. Das Warten zieht sich weiter hin. Endlich, gegen 17 Uhr: Das zweite Päckchen ist da. Beim Abliefern der Sendungen bei den Nachbarn steht der Entschluss fest: Beim nächsten Mal bin ich auch nicht da, wenn die Päckchen kommen sollen. Ich habe ja nette Nachbarn . . .

THOMAS FRANKE

Auf glatter Straße ins Schleudern geraten

Kürten. Ins Schleudern geraten ist am Samstagabend ein 35-jähriger Bergisch Gladbacher mit seinem Wagen auf der Wipperfürther Straße bei Kürten-Eichhof. Wie die Polizei gestern mitteilte, war der Mann in Richtung Eichhof gefahren und auf nasser und teilweise winterglatter Fahrbahn so stark ins Schleudern gekommen, dass er die Kontrolle über den Wagen verlor. Dabei rutschte das Auto auf die Gegenfahrbahn. Dort touchierte es ein entgegenkommendes Fahrzeug.

Bei dem Unfall wurden die 47-jährige Fahrerin des zweiten Wagens und ihre 49-jährige Beifahrerin verletzt. Die beiden Kölnerinnen begaben sich nach Polizeiangaben selbstständig in ärztliche Behandlung. Beide Fahrzeuge wurden abgeschleppt. Die Polizei schätzt den Schaden auf rund 9000 Euro. (wg)